

DER SEELE EINE SPRACHE GEBEN (PREDIGTREIHE ÜBER PSALMEN)



»...wenn du am Ertrinken bist« Psalm 42 und 43 (Teil 2)

»...wenn du am Ertrinken bist« Psalm 42 und 43 (Teil 2)

Es ist schön und wohltuend, hier in der Gemeinde Gott zu loben. Mit anderen Leuten zu singen, um Gott die Ehre zu geben, wirkt sehr befreiend. Denn unabhängig davon, wie es mir selber gerade geht, werde ich hineingenommen in das Staunen über den einzigartigen Gott, selbst dann noch, wenn mein persönlicher Blick auf ihn im Moment eher verstellt ist.

Und wir haben schon letztes Mal festgestellt, dass es sehr schwierige Lebenssituationen gibt, wo eher diese Frage sich in den Vordergrund stellt (Verse 4. 11): »Wo ist nun dein Gott?« Wir können seinen Einfluss nicht erkennen. Das Leid in der Welt, persönliches Schicksalsschläge oder Krankheiten beanspruchen meine ganze Aufmerksamkeit. Es ist so, als ob sich schwere, dunkle Gewitterwolken über meine Seele legen. Wir haben ebenfalls schon beim letzten Mal festgestellt, dass diese Zeiten zum Leben dazu gehören. Gott will uns darin begegnen und es ist keineswegs so, dass er uns verlassen hätte. Wenn Gott unser Leben malt, wie ein riesiges, wunderschönes und einzigartiges Gemälde, bedient er sich der ganzen Farbpalette. Auch die dunklen und trüben Farben haben in dem Gesamtkunstwerk des Lebens ihren Platz.

Noch ein anderes Beispiel kann diese Tatsache verdeutlichen. Dabei bedienen wir uns der sehr anspruchsvollen Musikrichtung der Polyphonie. Mehrere Stimmen, die für sich genommen völlig unabhängig ihren Lauf nehmen, werden hierbei gleichzeitig gespielt. Die eine Stimme hat hier einen ausgesprochen dunklen und traurigen Charakter. Eine andere schwingt sich fröhlich, fast schon ausgelassen, lustig in die Höhe. Und dazwischen bewegen sich Stimmen in der ganzen Vielschichtigkeit der menschlichen Gefühle. Aber erst alle zusammengenommen, machen das Meisterwerk aus. Die Musikerin hier hat tatsächlich nur zehn Finger, aber gleichzeitig werden diese verschiedenen Stimmen zu einem Wohlklang und einer Harmonie, dass wir nur staunen können.

Susi am Klavier

Ich denke, Sie konnten dieses Beispiel verstehen. Auf unsere Situation angewandt, heißt das nun: entscheidend ist, dass wir auch in unserem Leben den Meister ans Werk lassen. Dann ist es völlig unerheblich, ob gerade mehr die dunklen Töne herausragen oder ob wir uns eher in einer sehr sonnigen und leichten Lebensphase wiederfinden. Es ist ein Meisterstück, das Gott mit unserem Leben an den Tag legt.

Wenn wir uns nun wieder den Psalmen 42 und 43 zuwenden und in die Abgründe menschlicher Seelen blicken und ungeahnte tiefe und dunkle Töne anklingen lassen, ist es dennoch der Meister, Gott selber, dem wir hier in diesen Versen begegnen. Ich möchte Sie Ihnen in der Luther-Übersetzung vorlesen.

Psalm 42 und 43 (Luther-Übersetzung)

1 Eine Unterweisung der Söhne Korach, vorzusingen. 2 Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott, zu dir. 3 Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann werde ich dahin kommen, dass ich Gottes Angesicht schaue? 4 Meine Tränen sind meine Speise Tag und Nacht, weil man täglich zu mir sagt: Wo ist nun dein Gott? 5 Daran will ich denken und ausschütten mein Herz bei mir selbst: wie ich einherzog in großer Schar, mit ihnen zu wallen zum Hause Gottes mit Frohlocken und Danken in der Schar derer, die da feiern. 6 Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist. 7 Mein Gott, betrübt ist meine Seele in mir, / darum gedanke ich an dich aus dem Land am Jordan und Hermon, vom Berge Misar. 8 Deine Fluten rauschen daher, / und eine Tiefe ruft die andere; alle deine Wassergewogen und Wellen gehen über mich. 9 Am Tage sendet der HERR seine Güte, und des Nachts singe ich ihm und bete zu dem Gott meines Lebens. 10 Ich sage zu Gott, meinem Fels: Warum hast du mich vergessen? Warum muss ich so traurig gehen, wenn mein Feind mich drängt? 11 Es ist wie Mord in meinen Gebeinen, / wenn mich meine Feinde schmähen und täglich zu mir sagen: Wo ist nun dein Gott? 12 Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist. 1 Gott, schaffe mir Recht / und führe meine Sache wider das unheilige Volk und errette mich von den falschen und bösen Leuten! 2 Denn du bist der Gott meiner Stärke: Warum hast du mich verstoßen? Warum muss ich so traurig gehen, wenn mein Feind mich drängt? 3 Sende dein Licht und deine Wahrheit, dass sie mich leiten und bringen zu deinem heiligen Berg und zu deiner Wohnung, 4 dass ich hineingehe zum Altar Gottes, / zu dem Gott, der meine Freude und Wonne ist, und dir, Gott, auf der Harfe danke, mein Gott. 5 Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.

Es sind hier in diesem Psalm drei verschiedene dunkle Stimmen aufgegriffen, die wohl auch jeder von uns in einem übertragenen Sinne persönlich kennen gelernt hat. In den drei Strophen dieses Liedes beschreibt er erst (Verse 1-5), dass er innerlich völlig ausgetrocknet ist. In der zweiten Strophe (Verse 7-11) sieht er sich wie bei einer großen Flutwelle weggespült und am Ertrinken. In der dritten Strophe

(43,1-4) schließlich wird er in einen Konflikt hineingezogen und ihm dabei Unrecht zugefügt. All das zusammengenommen prägt diesen traurigen und recht verzweifelten Grundton in diesen Versen. Nachdem wir am vergangenen Sonntag uns dieser Trockenheit in der Seele mehr zugewandt haben, werden wir uns heute mit den anderen beiden Stimmen mehr beschäftigen.

1. Die Fluten Gottes (Verse 7-11)

1.1 Betrübt (V. 7)

Ganz offen beschreiben die Psalmsänger, wie sie im Inneren bedrückt sind¹. Diese Ehrlichkeit finde ich so befreiend und entkrampfend. Wer traut sich schon zu sagen nach einem Gottesdienst bei der Tasse Kaffee »Ich bin traurig. Ich fühle mich niedergeschlagen und bedrückt.« Vielleicht wäre das Gesprächsgegenüber auch relativ hilflos mit solch einer Offenlegung der Gefühle. Aber vor Gott können diese Empfindungen ganz selbstverständlich zum Ausdruck gebracht werden. Natürlich können auch die Mitarbeiter der Praystation nach dem Gottesdienst gut damit umgehen, wenn Sie ihre Traurigkeit beschreiben und um Gebet bitten. Das ist vielleicht sogar erfrischender und aufbauender als die Tasse Kaffee am Stehtisch. Jedenfalls wird hier nicht nur Oberflächliches geredet.

Interessant finde ich, wie Gott hier bezeichnet wird. Ist Ihnen das aufgefallen? Zum ersten Mal in diesem Lied wird Gott im 6. und 7. Vers so persönlich mit »mein Gott« angesprochen. Da ist also tatsächlich diese ganz persönliche Beziehung zu Gott noch vorhanden. Selbst wenn Gott verborgen sein sollte, ist er dennoch persönlich mit mir verbunden. Selbst am Kreuz noch in seinen letzten Lebensminuten betete Jesus zu seinem Vater »mein Gott, mein Gott warum hast du mich verlassen?« Selbst in der tiefsten Dunkelheit in Phasen verzweifelnder Depression wird sich Gott niemals dieser Verantwortung entziehen, dein Gott zu sein. Für dich ist er da und bei jedem Gebet ist er persönlich angesprochen.

1.2 Abstand (V. 7)

Die Psalmbeter leiden unter dem räumlichen Abstand zu Gott. Sie befinden weg von Jerusalem, dem Ort der Feste und Gottesdienste. Vielleicht ist das auch nur sinnbildlich gemeint, wir kennen das ja auch z.B. mit dem Spruch »Geh hin, wo der Pfeffer wächst«. Also, verdrück dich, hau ab - ganz weit weg. Damit könnte dieser räumliche Abstand darauf hinweisen, dass sie sich von Gott getrennt füh-

¹ schachach: gebeugt, gedrückt, gebückt, betrübt

len. Bei dem, was sie erleben müssen, ist es schwer zu glauben, dass Gott darin handelt. Vor lauter Problemen und Schwierigkeiten in ihrem Leben, ist von Gottes Einfluss und Nähe gar nichts zu spüren. Von seinem Segen, seiner Macht, scheint bei ihnen nichts mehr anzukommen, so weit weg sind sie von ihm.

1.3 weggespült (V. 8)

Mit einem sehr anschaulichen und zugleich drastischen Bild beschreiben sie, wie ihr Leben zur Zeit ins Durcheinander geraten ist (V. 8): »Deine Fluten rauschen daher, und eine Tiefe ruft die andere; alle deine Wasserwogen und Wellen gehen über mich.« Seit dem Tsunami in Thailand und Indonesien am 26. Dezember 2004 haben wir eine Ahnung von der Kraft des Wassers. 231.000 Menschen haben ihr Leben dabei verloren. Da wird einem der Boden unter den Füßen weggezogen und man ist der Urgewalt des Wassers hilflos ausgeliefert.

So beschreiben diese Sänger ihre Situation und ich kann mir vorstellen, dass einige unter uns das nachempfinden können. Vielleicht würden wir das nun nicht gerade als Tsunami bezeichnen, aber selbst bei einer Flutwelle im Swimmingpool bleibt einem schon mal die Luft weg.

Da können manche bitteren Erfahrungen genauso wirken wie eine Riesenwelle. Da muss nur ein Arzt eine bestimmte Diagnose stellen und schon zieht es einem den Boden weg. Der Verlust des Arbeitsplatzes kann so eine Flut sein, die einen mitreißen kann oder Enttäuschungen in der Liebe, wenn ein Partner fremdgeht. Da rüttelt es ganz schon an meinen Fundamenten. Andere erleben Stress am Arbeitsplatz als Flutwelle. Sie werden von einem Termin zum anderen gespült kaum mehr in der Lage zu überlegen, zu planen oder zu priorisieren.

Aber da überrascht es mich doch, dass die Psalmschreiber hier diese Fluten mit Gott in Verbindung bringen (V. 8): Deine Fluten, deine Wasserwogen und Wellen. Das ist sehr konsequent ausgeführt und darin liegt eine tiefe Entdeckung für unsere schlimmen Erfahrungen: Was auch immer kommt, welche Diagnose auch immer gestellt wird, welche Enttäuschung auch immer auf mich wartet, welchen Problemen ich auch immer ausgesetzt bin, ich hab es immer mit Gott zu tun. Er ist der Meister auch für die tiefen Töne und dunklen Melodien. Mein Leben ist sein Kunstwerk, dem er eine unvergleichliche Harmonie gibt, einen Frieden, der höher ist, als wir es mit unseren Sinnen erfassen könnten (nach Philipper 4,7).

1.4 Luft schnappen (V. 9)

Es ist wie wenn die Beter dieses Psalms bei diesen Gedanken aus den reißenden
Psalm 42 und 43 (Teil 2) Seite 5

Fluten wieder auftauchen, Luft schnappen, sich orientieren, Halt suchen. Sie erkennen den Meister. Sie schreiben von seiner Gnade, die sie erfahren können. Sie richten Lieder und Gebete an ihn. Auf einmal entdecken sie, wie nah er ist. Aber einen Augenblick später gehen sie wieder unter und die Dunkelheit und Not nimmt sie gefangen (V. 10):

1.5 von Gott vergessen (V. 10)

»Warum hast du mich vergessen.« Das hatten wir ja eigentlich schon geklärt, dass das eben nicht so ist. Aber so ist das im menschlichen Leben, dass wir schon bei der nächsten Welle alles Gute wieder vergessen haben. Schon so oft hat Gott jedem von uns geholfen. Aber jedes mal neu kommen diese Zweifel »wird er es auch dieses Mal tun?« »Warum muss ich so traurig gehen², wenn der Feind mich drängt«. Womit hab ich das verdient? Einerseits wissen die Beter, dass Gott der Fels ist, die stabile Lebensgrundlage, aber wenn die Welle kommt, wird dieses Wissen immer wieder in Frage gestellt.

2. Das Unrecht (43,1-4)

Zu diesen inneren Zweifeln kommt hinzu, dass von anderen Leuten, dieser Druck noch erhöht wird. Die Beter sprechen hier von Feinden, denen sie ausgeliefert sind (V. 10b, 11). Das kann so zermürbend³ sein. Der Beter erlebt hier eine Situation, in der er unheiligen und ungnädigen Leuten voller Betrug und Unrecht ausgesetzt ist. Da gibt es wohl auch in Ihrer Lebenserfahrung so vieles, was eindeutig Gott gegen den Strich geht. Auch Sie müssen mit den Ungerechtigkeiten anderer Leute leben. Aber warum greift Gott nicht ein und schickt Blitze vom Himmel oder eine der ägyptischen Plagen, um diese Menschen zu bestrafen. Wie ist das zu verstehen? Warum darf sich das Unrecht so ausbreiten?

Die Beter erhalten hierauf keine Antwort. Das bleibt völlig offen. Aber sie versuchen nun nicht weiter, diesen ungelösten Fragen auf den Grund zu gehen und verbeißen sich in Mutmaßungen und Spekulationen, sondern bringen auch diese Fragen vor Gott und beten: »Sende dein Licht und deine Wahrheit, dass sie mich leiten und bringen zu deinem heiligen Berg und zu deiner Wohnung.« (Vers 3). Gott was du mit diesen Menschen machst, wie du das Unrecht dieser Welt einzudämmen gedenkst, sei völlig dir überlassen. Aber hilf mir, dein Ziel zu errei-

² kadar: traurig, schmutzig, trauernd, verfinstert

³ razach: Zermalmung, Totschlag

chen. Gib mir dein Licht und lass mich deine Wahrheit erfahren, dass ich deine Nähe erlebe. Ich will zu dir! In der Gegenwart Gottes sind diese ganzen Fragen nicht beantwortet. Aber sie lassen sich ertragen, weil ich weiß, dass es viel Wichtigeres gibt. In Gottes Gegenwart merke ich, dass ich ihm vertrauen kann. Wie eindrücklich hat Gott dieses Gebet in Jesus beantwortet. Jesus, das Licht der Welt, Jesus, der Weg, die Wahrheit und das Leben, hat diese Welt voller Ungerechtigkeit und Leid betreten. Er hat sich darin aufgehalten und sich schließlich töten lassen. Weil er wusste, dass es für die Menschen keine wichtigere Frage geben kann als die, Frieden mit Gott zu bekommen. Meine Schuld ist bezahlt, was mich von ihm trennte ausgeräumt. So kann ich voller Vertrauen mit allem Ungelösten zu Gott kommen. Ich kann sicher sein, er weiß, was er tut. Auch wenn er dabei nicht immer mit meinen Wünschen im Einklang steht, merke ich, dass es besser ist, ihn machen zu lassen. Er ist der Meister - und ich sein Instrument. Ich gehöre ihm, weil Jesus für mich bezahlt hat. Was für ein Glück!

3. Die Aussicht (Verse 6, 12, 43,5)

Es gibt für jeden von uns wohl nichts Besseres zu tun, als seine Hände gegen Gott auszustrecken und zu sich selber zu sagen: *»Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.«* Dreimal tritt der Beter mit diesen Worten in die Zwiesprache mit seiner Seele. Er braucht das immer wieder neu. Wohl mehrmals täglich muss er es sich vor Augen führen *»ich werde ihm noch danken«*. Ja, für den Moment ist Vieles zum Verzweifeln. Ich bin am Verdursten, ich werde weggespült und ich hab den Halt verloren. Ich bin viel Unrecht ausgesetzt. Aber für all das werde ich ihm noch danken. Der Meister macht keinen Fehler. So wird er meine Situation in Gutes münden lassen. Er ist meine Hilfe, er ist mein Gott. An ihn werde ich mich halten. Ich werde es erwarten, darauf *»harren«*, dass auch die dunklen Melodien in der Harmonie des größeren Ganzen aufgehen. Und ich will, dass diese Aussicht schon jetzt mehr Einfluss auf meine Gefühle erhält als die Erfahrungen, die ich mache. Ich will in Gottes Nähe ruhig werden und ermutigt, trotz der ungelösten Fragen.

Überleitung Abendmahl.



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch
Tel: (07626) 972554; e-mail: Markus.Gulden@feg.de
Internet: www.markus-gulden.de; www.feg-kandern.de

Bildnachweis (Titelbild): ©stihl024/Pixelio, www.pixelio.de